

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 38 (1931)

Heft: 12

Artikel: Gedanken über die Wahlen in England

Autor: Brupbacher, Willy R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,

Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Gedanken über die Wahlen in England. — Entwicklungstendenzen der internationalen Seidenwirtschaft. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten zehn Monaten 1931. — Internationale Seidenvereinigung. — Neuer Wortlaut der Position für Seidengewebe im schweiz. Zolltarif. — Schweizerisch-Ungarisches Zahlungsabkommen. — Dänemark. — Englische Notzölle. — Estland. — Frankreich. — Rumänien. — Türkei. — Litauen. — Argentinien. — Brasilien. — Goldküste. — Südafrikanische Union. — Siam. — Industrielle Nachrichten: Schweiz. — England. — Frankreich. — Oesterreich. — Polen. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat Oktober 1931. — Tschechoslowakei. — Rumänien. — Die Berechnung des Quadratmetergewichtes einer Ware mit Hilfe eines Nomogrammes. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Die Halbjahrhundertfeier der Zürcherischen Seidenwebschule. — Die Halbjahrhundertfeier der Webschule Wattwil. — An unsere Abonnenten und Mitglieder! — Firmennachrichten. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten. Unterrichtskurse. Stellen.

Gedanken über die Wahlen in England

Von Willy R. Brupbacher, Zürich/Berlin

Schlag folgt auf Schlag. Kaum hat England durch Preisgabe des Goldstandards die Weltkrisis noch verschärft und damit auch die Seidenindustrie um ungeheure Summen geschädigt, so kommt ein zweiter Schlag: die Preisgabe des Freihandels. Denn die Wahlen vom 27. Oktober bedeuten nichts anderes, als die vorläufige Abkehr Englands von den noch vorhandenen freihändlerischen Tendenzen. Für jeden, der in den letzten Monaten in England war, und auch für diejenigen im Ausland, die die Vorgänge in England verfolgten, stand es außer Zweifel, daß die „Labour Party“ gestürzt werden wird, und daß die „Conservative Party“ die Mehrheit erringen wird. Daß dieser Umsturz aber in einer solch gründlichen Weise vor sich gehen würde, das hat wohl auch den Eingeweihtesten überrascht!

Wird die nationale Regierung eine Zollmauer aufbauen und wie hoch wird solche sein? Dies ist die bange Frage, die sich heute viele Kaufleute vorlegen und die ganz speziell auch die schweizerische Seidenindustrie betrifft, deren Ausfuhr ja in hohem Maße auf den englischen Markt eingestellt ist; stellten sich doch die Ausfuhrziffern nach England für Seidenstoffe und Seidenbänder im Jahre 1930 auf etwa 70 Millionen Franken, bei einer Gesamtseidenausfuhr von etwa 150 Millionen Franken. Diese zwei Zahlen sprechen für sich; beinahe mit 50% ist die schweizerische Seidenindustrie an das englische Absatzgebiet gebunden!

Trotzdem die „Conservative Party“ die Wahlen im Zeichen der vielgerühmten, allein seligmachenden „Protektion“ geführt hat, darf doch nicht angenommen werden, daß die 14 Millionen Stimmen, die den „National Parties“ zugefallen sind, alle Schutzzöllnern angehören. Die „Labour Party“ ist ein Opfer der Weltkrisis geworden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der erste Jubel über den Erfolg der „National Parties“ sehr rasch abflauen wird, denn die Krise in England kann von keiner Partei behoben werden; wie kann England gesund sein, wenn die ganze Welt krank ist? Es muß aber gesagt werden, daß die Gründe des Ausfuhrrückganges, dem England schon seit einigen Jahren verfallen ist und der sich besonders in diesem Jahr sehr scharf bemerkbar machte (1. Halbjahr 1931 gegenüber 1. Halbjahr 1930 Rückgang 34%; diese Zahl wird nur noch von den U.S.A. mit 37% überboten!) nicht allein der Weltkrisis zugeschrieben werden darf, sondern auch zu einem großen Teil rein englischen Ursachen zur Last fällt. England lebt auf zu großem Fuß, seine Verwaltung verschlingt zu viel Geld, seine Militärmacht verzehrt ungeheure Summen, die Löhne entsprechen nicht dem inneren Wert der geleisteten Arbeit. Der Engländer kennt die harte Arbeit, bei geringerer

Entlohnung nicht, die ein Deutscher, Schweizer oder Nordländer verrichten muß. Die Organisation, der Maschinenpark vieler großer und kleiner Unternehmen ist nicht mehr „up to date“, England hat seine Kolonien mit Geld, Maschinen und Wissenschaft hochgezogen; hat sie mit dem Neuesten und Besten versorgt und ausgerüstet und.... an sich selbst nicht gedacht! Die Kolonien wurden immer selbständiger und haben sich immer mehr von ihrem Mutterland losgelöst, bis sie zuletzt überhaupt unabhängig waren. Ist es da ein Wunder, daß England nun an einer gewissen, wenn man so sprechen darf, Altersschwäche leidet? England muß sich verjüngen, muß seine Industrie neu aufbauen, seinen Maschinenpark erneuern, muß hart arbeiten lernen und das Lebensniveau senken, d.h. Arbeitslöhne in Verbindung mit den Lebenskosten. Dann wird es seine Konkurrenzfähigkeit wieder zurückgewinnen; aber nicht durch Zölle!

Selbstverständlich ist es leichter dem Volk zu sagen: Wir schützen die Industrie vor der Konkurrenz durch Zölle, dann könnt ihr wieder in Ruhe und Gelassenheit arbeiten, eure Löhne werden nicht gekürzt und mehr zu arbeiten braucht ihr auch nicht! Daß dies alles nur Täuschung ist, das sieht der Laie nicht; warum sich mehr anstrengen, wenn man es anders haben kann!

Es muß gesagt werden, das Ausland hat den Freihändlern in England nicht geholfen; überall wohin man blickt, nichts als Zoll, Zoll und nochmals Zoll! Künstliche Hochziehung der eigenen Industrie, ob konkurrenzfähig oder nicht!

England kann deshalb nicht verärgert werden, wenn es nun auch an die Aufrichtung einer Schutzmauer denkt; denn wie kann ein Land mit so hohem Lebensstandard allein ohne Zölle weiter leben? Und doch ist es betrüblich, daß England an dem Beispiel anderer nichts gelernt hat. Wem hat der Schutzzoll auf lange Sicht geholfen? Hat England von Amerika nichts lernen können? Das sind alles Fragen, die die Wahlen mehr oder weniger negativ beantworten. Wie verhält es sich nun mit den zu erwartenden Zöllen? Wenn man eine Prognose aufstellen will, so gilt es einmal zu untersuchen, wie der Wahlerfolg der „National Parties“ eigentlich zustande kam. Wie bereits erwähnt, hat die zunehmende Weltwirtschaftskrise einen Rückgang der Ausfuhr in England, wie übrigens auch in allen anderen Ländern, zur Folge gehabt und parallelgehend eine enorme Zunahme der Arbeitslosen (die nebenbei bemerkt in England ganz unwirtschaftlich unterstützt werden); dies, sowie die Aufhebung des Goldstandards mit Pfundentwertung als Folge, hat den Durchschnittsengländer aus seinem lethargischen Interesse für Politik aufgeschreckt. Die Konservativen

haben durch geschickte Propaganda für ein „National Government“ die Lage auszunutzen verstanden.

Es klingt vielleicht paradox, aber es muß gesagt werden, daß die nationale Regierung zu erfolgreich war! Die Stimmenzahl für die „National Parties“ betrug etwas über 14 Millionen, diejenige der „Labour Party“ etwas über 6½ Millionen, also ein Verhältnis von ungefähr 2:1. Das englische Wahlsystem, bei dem in jedem Wahlkreis das einfache Mehr entscheidet, hat es nun aber mit sich gebracht, daß die 6½ Millionen nur 51 Vertreter ins Unterhaus senden können, während die 14½ Millionen Wähler 551 Sitze errangen, also ein Verhältnis von 11:1. Es ist nun ohne weiteres klar, daß ein solches Stimmenverhältnis einer Ausschaltung jeglicher Oppositionstätigkeit im Parlament gleichkommt und gerade darin liegt eine große Gefahr. Ein Parlament ohne Opposition wird nicht lange lebensfähig sein! Hat doch selbst eine führende, unabhängige englische Zeitung kurz nach den Wahlen den Satz geprägt: „Parliament will lose its hold on public respect altogether if the balances are so hopelessly tilted that Parliamentary discussion becomes a farce“. Eine noch größere Gefahr liegt aber darin, daß die Opposition, in diesem Falle die „Labour Party“, ihre Tätigkeit vom House of Commonce auf die Straße verlegen wird und sich so ohne Zweifel radikalisiert!

Die konservative Partei, wie auch die britische Industrie haben ein Zollprogramm bereit, bestehend aus einem Generaltarif und aus Vorzugszöllen für die Dominions. Nun hat die konservative Partei aber mit einem wichtigen Faktor zu rechnen, und dieser ist MacDonald! Ramsay MacDonald ist heute der populärste Mann Englands und es ist anzunehmen, daß er

darauf bestehen wird, der Führer einer wirklich „nationalen Regierung zu sein und nicht einer Partei!

Es wird auch unter den 551 viele Männer, vor allem natürlich die Liberalen geben, die vom Allheilmittel Schutzzoll nicht sehr überzeugt sind und die in dieser Frage vorsichtig und nur schrittweise vorzugehen wünschen. Die durch die Entwertung des Pfundes bedingte bessere Konkurrenzfähigkeit trägt überdies auch noch das ihre dazu bei, den Ruf nach einem Schutzzoll etwas abzuschwächen. Allerdings, diese Erscheinung wird nur vorübergehender Natur sein, denn hinter dem Lichtstreifen von Wiedereröffnung gewisser Betriebe, größerer Auftragseingänge und eines gewissen Rückganges in der Arbeitslosenzahl, droht bereits das Gespenst der Teuerung! Es wird nicht in allzu weiter Ferne sein, daß sich der Lebenskostenindex in England aufwärts bewegen wird; es werden sich neue Lohnkämpfe einstellen und der Lichtstreifen ist bald wieder von einer drohenden Gewitterwolke überzogen.

Wie die Lage heute ist, kann mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß sich das National Government nicht mit einem Zollprogramm „status quo ante“ der Welt vorstellen wird, sondern, daß die Regierung die Politik „Zoll für Zoll“ oder wie der Engländer sagt: „support those who support you“, betreiben wird.

Damit wird sich wieder eine günstigere Aussicht eröffnen und es ist zu hoffen, daß sich die Staaten auf dem Kontinent der Gefahr bewußt werden und an ihren Schutzmauern endlich einmal abzubauen beginnen und so verhindern, daß das Heimatland des großen Vorkämpfers des Freihandels, Richard Cobdens, auch noch in die Arme des Schutzzolls getrieben wird!

Entwicklungstendenzen der internationalen Seidenwirtschaft

Von Dr. A. Niemeyer

Wie die gesamte Textilwirtschaft, so hat natürlich auch die internationale Seidenwirtschaft unter all den Hemmungen zu leiden, die sich aus der Depression des Weltmarktes und den Währungerschütterungen ergeben. Jedoch sind die Schrumpfungen von Produktion und Absatz nicht annähernd so groß wie in anderen Textilzweigen, vor allem in der Baumwollwirtschaft. Auch die strukturellen Umwälzungen und Neubildungen, die ja auf fast jedem Gebiete wirtschaftlicher Betätigung und überall in der Welt wahrzunehmen sind, treffen die internationale Seidenwirtschaft nicht in solcher Schärfe, wie die Industrien der Massenprodukte. Der „Luxus“-Einschlag der Seide und die Differenzierung und Hochwertigkeit der Produktion sind bis zu einem gewissen Grade Schutzmittel gegen einen uferlosen Industrieaufbau in den industriellen Neuländern. Eine qualifizierte Arbeiterschaft läßt sich naturgemäß nicht in kurzen Zeiträumen heranbilden. Die durch den eigenen Rohstoff strukturbegünstigte japanische Industrie konnte jedoch ihren Webstuhlbestand gegenüber der Vorkriegszeit stark erhöhen. Daneben spielt der Aufschwung der italienischen Industrie noch eine beachtenswerte Rolle. Auf der anderen Seite ist dieser „Luxus“-Einschlag der Seide auch von der Verbrauchsseite her eine Schranke gegen allzu heftige Niedergangserscheinungen, da die Massenkaufkraft hier doch nicht entfernt in dem Maße ausschlaggebend ist, wie bei den übrigen Textilfasern. Und schließlich hat auch die Konkurrenz der billigeren Rohstoffe, zumal der Kunstseide, nicht die einschneidenden Folgen gehabt, die früher wohl befürchtet wurden. Es mag sein, daß die Zunahme des Seidenverbrauchs durch das Aufkommen feinsten Kunstseidenqualitäten zwar aufgehalten wurde, aber das absolute Wachstum ist durch die jüngere künstliche Faser nicht unterbunden worden. Allerdings hat die Seidenindustrie frühzeitig die Bedeutung der Kunstseide erkannt. Sie hat sich nicht ablehnend gegen sie verhalten, sondern sie in starkem Maße mit in die Verarbeitung einbezogen, ein struktureller Vorgang produktionsmäßiger Art, der den Mischgeweben eine immer größere Bedeutung im Textilwarenverbrauch zugewiesen hat. So kann sich die internationale Seidenwirtschaft trotz aller nicht wegzuleugnenden Konjunkturreinbrüche rühmen, daß sie von dem Niedergang der Welttextilindustrie nicht in dem Grade erfaßt worden ist, wie die meisten übrigen Branchen. Sie ist zwar nicht gefeit gegen die Umwälzungen konjunktureller und

struktureller Art, aber sie besitzt eine weit größere Krisenfestigkeit.

Die Rohstoffüberproduktion ist natürlich auch an der Seidenwirtschaft nicht spurlos vorüber gegangen. Die scharfen Preisstürze der Rohseide und die lange Zeit unsicheren Dispositions- und Kalkulationsmöglichkeiten sind für Erzeuger- wie Verbraucherländer die unangenehmsten Folgen dieser Ueberproduktion gewesen. Die gewaltig gestiegene Vorratsvermehrung in Japan — von 50.000 Ballen im Monatsdurchschnitt 1929 auf 235.000 Ballen im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1931 — legt davon Zeugnis ab, wie sehr die Rohseidenherzeugung über den Verbrauch hinausgegangen ist. Die japanische Rohseidenproduktion war ja bis 1929 in einem derartigen Maße gestiegen (von 1925 ab um über 40%) und hielt sich selbst 1930 noch auf solcher Höhe, daß es einer Glanzzeit der internationalen Wirtschaft bedurft hätte, um diese Mengen reibungslos aufzunehmen. Aber dazu war die innere Verfassung des gesamten Weltmarktes schon zu sehr von Spannungen geladen. Die Seidengewebe-Erzeugung Japans selbst befand sich nach jahrelangem Aufstieg bereits seit 1928 im Abgleiten, und auch die übrigen großen Verarbeitungsländer, zumal die Vereinigten Staaten, vermochten das Riesenangebot an Rohseide nicht zu verdauen. Seit einem Jahre hat Japan nun seine Rohseidenproduktion stärker mit dem Weltverbrauch in Einklang zu bringen gesucht. Die Beschränkung des Angebots, das sich gegenüber 1930 um rund 25% senkte, hat bereits wohltätige Folgen auf die Verfassung des Rohseidenmarktes ausgeübt. Auch die japanische Seidengewebherzeugung befindet sich wieder im Anstieg und erreichte Mitte 1931 bereits einen Stand, der seit 1929 nicht mehr zu verzeichnen war. Es steht zu erwarten, daß bei weiterer Drosselung der Rohstoffherzeugung und bei nicht mehr zu starken Rückschlägen in der Weltkonjunktur die Konsolidierung des Rohseidenmarktes weitere Fortschritte macht.

In den Vereinigten Staaten, die bekanntlich das Spitzenverbrauchsland für Rohseide sind, nahm die Seidenindustrie von 1925 bis 1929 einen ständigen Aufschwung. Die Verbrauchsziffern stiegen im Monatsdurchschnitt von 41.800 auf 51.600 Ballen, also um rund 25%. Mit dem japanischen Ueberangebot setzte gleichzeitig der Rückgang ein. Aber schon im Herbst vorigen Jahres begannen sich neue Auftriebskräfte zu